

Erzählungen vom Erwerben eines Manitu. Die letzteren Erzählungen haben alle annäherungsweise folgenden Inhalt: Ein Jungling geht aus, fastet und reinigt sich, und erlangt so die Fähigkeit, einen Geist zu sehen, welcher von nun an sein Beschützer wird. Dieses ist genau der Inhalt der Kwakiutl-Sagen; der einzige Unterschied besteht darin, dass der Schutzgeist nur dem Ahnen erschienen ist und nun, ohne weitere neue persönliche Einweihung, auf die Nachkommen vererbt wird. In dieser Beziehung ähneln die Geheimbund-Sagen den Manitu-Erzählungen bedeutend mehr; denn um die Mitgliedschaft in einem Geheimbunde zu erwerben, ist es notwendig, dass jedes neue Mitglied von dem Schutzgeiste eingeweiht wird. Jeder Einzelne hat daher, um ein Mitglied des Geheimbundes zu werden, genau dieselben Ceremonien vorzunehmen, welche die anderen Indianer zur Zeit der heranmahnenden Mannbarkeit unternehmen. Einige der südlichen Nachbarn der Kwakiutl, nämlich die Chinook, zeigen eine Erscheinung, welche den Sitten und Glauben der Kwakiutl ähnlich ist und dabei doch die Idee der Erwerbung eines Schutzgeistes deutlicher bewahrt hat. Bei ihnen kann ein Mann nur denselben Schutzgeist erwerben, welchen sein Vater und seine Ahnen vor ihm besessen, aber derselbe spielt für ihn genau dieselbe Rolle, welche der Manitu der östlichen Indianer spielt.

Ich glaube nun, man kann sehr deutlich zeigen, dass die Entwicklung des Familien-Manitu in ein Familien-Wappen sich unter dem Einflusse des Totemismus der nördlicheren Stämme vollzogen hat. Zu diesem Zwecke müssen wir noch einen Blick auf die Geschlechts-Eintheilung der Kwakiutl werfen. Wenn man die Namen der Geschlechter, welche einen Stamm bilden, durchsieht, so findet man, dass häufig der Gesamtname des Stammes die Kollektivform des Namens eines Ahnen ist. Als eine Unterabtheilung des Stammes finden wir dann ein Geschlecht, dessen Namen in der Uebersetzung lautet: „die Familie des betreffenden Ahnen“, während die anderen Geschlechter andere Namen tragen. Hieraus, scheint mir, muss man folgern, dass das erste Geschlecht den ursprünglichen Kern des Stammes bildete, welchem die anderen sich später angeschlossen haben. Dieser Verdacht wird noch durch zwei Umstände bestärkt: erstens, durch die Angabe, dass jedes Geschlecht anfanglich seine Heimath an einer bestimmten Stelle hatte, von der aus es später fortzog, um sich anderen anzuschließen, sowie dass diese Stellen fast stets nachweislich alte Wohnplätze sind; und zweitens, durch die Thatsache, dass viele Geschlechter den Namen: Bewohner dieser oder jener Lokalität tragen, während sie jetzt mit dem Rest des Stammes den gleichen Ort bewohnen und keine gesonderten territorialen Ansprüche erheben. Ich glaube, hieraus darf man mit Sicherheit schließen, dass wir die Stämme in der Form, in welcher wir sie gegenwärtig kennen, für spätere Entwicklungen halten müssen und dass ursprünglich die Kwakiutl auf gleichem Standpunkte standen, wie ihre südlichen seltschen Nachbarn, bei denen die sociale Einheit die Ortsgemeinde ist, und die keine Wappen besitzen.